

Medienkonferenz vom 12. August 2021

Wirtschaftliche Erholung muss sich auch in den Löhnen manifestieren
Lohnforderungen für 2022

Lohnrunde 2022: markante Lohnerhöhungen sind mehr als gerechtfertigt!

Wirtschaftlich ist Corona überwunden. Endlich mehr Lohn für diejenigen, die dafür gekämpft haben!

Die Corona-Pandemie hat der Schweiz 2020 ein negatives BIP (-2.7%) und vielerorts Nullrunden bei den Lohnverhandlungen beschert. Das muss sich dringend ändern! Es muss endlich mehr Lohn geben für diejenigen, die unter schwierigsten Bedingungen weitergearbeitet haben. Für diejenigen, die mit ihrem Einsatz und Durchhalten dafür gesorgt haben, dass aus dem Lockdown kein bleibender wirtschaftlicher Alptraum wurde. Für diejenigen, die die nun einsetzende starke wirtschaftliche Erholung ermöglichen.

Mathias Regotz, Leiter Interessens- und Vertragspolitik Syna

Applaus haben 2020 viele Arbeitnehmende erhalten. Viele erhielten aber weder Applaus noch Lohnerhöhungen. So vergisst man allzu leicht, dass auch in den Gewerbe- und Industriebranchen unter schwierigsten Bedingungen weitergearbeitet wurde. Auch ihr Einsatz hat stark dazu beigetragen, dass die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen relativ glimpflich ausfielen und das BIP schon in diesem Jahr um voraussichtlich 3.6% und 2022 um 3.3% stark anzieht¹. Die Aussichten sind gut, so dass jetzt die Zeit da ist, um die Arbeitnehmenden für ihren Corona-Sondereffort zu honorieren und um versäumte strukturelle Lohnentwicklungen endlich nachzuholen. Das fördert nicht nur den Binnenkonsum, der nach wie vor starker Treiber der wirtschaftlichen Erholung ist, sondern wirkt auch gegen den sich in vielen Branchen akut verschärfenden Fachkräftemangel.

Gesundheitswesen

Im Gesundheitswesen ist der Fachkräftemangel bereits akut und wird sich rein aufgrund der demografischen Entwicklung massiv verschärfen. In 9 Jahren werden zusätzlich rund 65'000 Arbeitnehmende im Gesundheitswesen benötigt². Hinzu kommt, dass überdurchschnittlich viele Pflegefachkräfte - je nach Ausbildungsgrad bis zu 46%³ - vorzeitig ihre Branche verlassen. Und das nicht erst seit der Corona-Krise. Hauptgrund sind die sich zunehmend verschlechternden Arbeitsbedingungen. Dazu gehört auch der Lohn. Seit den Privatisierungswellen im Gesundheitswesen haben sich dort die Löhne im Vergleich zum Service-Public unterdurchschnittlich entwickelt. Mehr Personal und massiv verbesserte Arbeitsbedingungen sind dringend notwendig, um die Arbeitnehmenden in der Branche zu halten und Einsteiger zu gewinnen. Es braucht daher rasch eine starke strukturelle Anpassung der Löhne.

Syna fordert darum im Gesundheitswesen generelle Lohnerhöhungen von 4%, individuelle Lohnerhöhungen von 1% und Corona-Prämien im Umfang eines 14. Monatslohnes in Ferien oder Geld.

¹ Seco, Konjunkturprognose <https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/wirtschaftslage---wirtschaftspolitik/Wirtschaftslage/konjunkturprognosen.html>

² https://www.obsan.admin.ch/sites/default/files/publications/2017/obsan_71_bericht_korr.pdf

³ https://www.obsan.admin.ch/sites/default/files/publications/2021/obsan_01_2021_bericht_0.pdf

Detailhandel

Im Food-Bereich des Detailhandels wurde im Coronajahr 2020 nicht nur durchgehend weitergearbeitet, es wurden dort wegen dem wegfallenden Einkaufstourismus auch rekordverdächtige Umsätze generiert. Trotz allem sind in dieser Branche Löhne unter CHF 4'000 noch weit verbreitet. Das reicht auch ohne Krise kaum für ein würdiges (Familien-)Leben und führt bei Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit direkt in die Prekarität. Das mussten vor allem Detailhandelsangestellte im Non-Food-Bereich wegen des Lockdowns schmerzlich erfahren. Es braucht darum auch im Detailhandel substantielle Löhnerhöhungen, um die weit verbreiteten strukturellen Lohndefizite aufzuholen. Dazu kommt der Ausgleich der Teuerung, die für das Jahr 2021 prognostiziert bei 0.4% liegt.

Syna fordert darum im Detailhandel generelle Löhnerhöhungen von 2% und individuelle Lohnerhöhungen von 1%.

Gegen Working-Poor und für Lohngleichheit!

Nicht nur im Detailhandel sind Löhne unter CHF 4'000 noch gang und gäbe, sondern auch in vielen anderen Branchen des Dienstleistungssektors. Auffallend ist, dass vor allem Frauen in solchen Tieflohnjobs tätig sind. So verdienen 13.5% der erwerbstätigen Frauen und nur 4.4% der Männer bei einem Vollzeitpensum weniger als CHF 4'000⁴. Dazu kommt die nach wie vor bestehende Lohnungleichheit. Frauen verdienen im privaten Sektor weiterhin im Durchschnitt rund CHF 8'200 weniger pro Jahr als Männer für gleichwertige Arbeit⁵. Das führt zu Prekarität und Armut, deren Folgen die gesamte Gesellschaft zu tragen hat. Dem muss jetzt endlich entgegengewirkt werden. Die Lohndiskriminierung muss gestoppt werden und es braucht Lohnerhöhungen mit verbindlichen Anpassungspfaden in allen Branchen mit Löhnen unter oder um CH 4'000.

Gewerbebranchen⁶

Das Bauhaupt- und Ausbaugewerbe ist grösstenteils fast unbeschadet durch die Coronakrise gekommen. Es konnte fast flächendeckend weitergearbeitet werden und der Rückgang der eingereichten Baugesuche war 2020 moderat. So erstaunt es nicht, dass der Baumotor rasch wieder stark an Fahrt aufnehmen konnte und brummt. Das bezeugt auch der Bauindex, der aktuell bei 142 Punkten liegt, was im 10-jährigen Vergleich nach wie vor absolut top ist. Die Umsatzprognose im Bauhauptgewerbe für das Jahr 2021 beträgt CHF 19.8 Mrd., was schon fast wieder dem Spitzenjahr 2017 mit CHF 20.79 Mrd. entspricht. Ausserdem sind überdurchschnittlich viele Baugesuche hängig. Das wiederum lässt auf gute Aussichten auch für das Ausbaugewerbe schliessen, das dem Hochbau um 2 bis 4 Quartale verzögert folgt. Ebenso spricht die deutliche Zunahme von eingereichten Umbaugesuchen (4.7% über dem 10-jährigen Mittelwert) für gute Aussichten in den Branchen des Ausbaugewerbes.

Zu verdanken sind diese positiven Aussichten auch den Arbeitnehmenden, die unter Dauerstress und massiv erschwerten Bedingungen auf den Baustellen den Baumotor am Laufen hielten. Bei klirrender Kälte waren die Restuarnts geschlossen, schwere körperliche Arbeit musste mit Maske verrichtet werden und ein Risiko für die eigene Gesundheit war stets vorhanden, zumal Abstände naturgemäss nicht immer konsequent eingehalten werden konnten. Dieser grosse Einsatz muss honoriert werden. Und das ist dringender denn je, da die Lohnentwicklung seit über 10 Jahren Bauboom absolut ungenügend ist. Allein im Bauhauptgewerbe gab es in den letzten 7 Jahren trotz blendenden Zahlen insgesamt 5 Nullrunden. So gingen die Bauleute auch letztes Jahr leer aus. Im Ausbaugewerbe sieht es leider nicht viel besser aus. Auch dort waren in den letzten Jahren, Nullrunden eher die Regel, so auch 2020.

4 <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/loehne-erwerbseinkommen-arbeitskosten/lohniveau-schweiz/verteilung-nettoloehne.html>

5 <https://www.ebg.admin.ch/ebg/de/home/themen/arbeit/lohnungleichheit/grundlagen/zahlen-und-fakten.html>

6 https://shop.baumeister.swiss/shop/document_download.php?document=Bauindex_Q2_2021_DE.pdf

Darum fordert Syna im Bauhauptgewerbe und in den meisten Ausbaugewerbebranchen generelle Löhnerhöhungen von CHF 100 und – je nach Branche und letztmaliger Erhöhung – auch die Erhöhung der Mindestlöhne um CHF 100.

Industrie, Chemie und Pharma

Die Aussichten in der Maschinenbauindustrie (MEM) sind gut. Die pandemiebedingten Ausfälle des Vorjahres werden 2021 weitgehend aufgeholt werden können⁷. Die gut gefüllten Auftragsbücher (+4.8% gegenüber Vorjahr) und der Einkaufsmanagerindex (PMI) mit im Juni sehr hohen 66.7 Punkten, lassen auf ein weltweites, kräftiges Industriewachstum schliessen. Davon profitiert die stark exportlastige Schweizer Industrie. Aber auch die Arbeitnehmenden in den Industriebranchen sollen endlich angemessen davon profitieren, vor allem in der Maschinenindustrie (MEM). Dort entwickeln sich die Löhne seit Jahren knausrig und teilweise resultierten gar Reallohnverluste. Ähnliches gilt für die seit Jahren boomende und florierende Chemie- und Pharmabranche: Während die Wertschöpfung dort in den letzten 6 Jahren um 75% gesteigert werden konnte, sind die Löhne nur um 6% gestiegen.

Darum fordert Syna in der Maschinenbauindustrie (MEM) generelle Löhnerhöhungen von mindestens 1.5% unter Berücksichtigung der Situation der einzelnen Unternehmen. Für die Chemie- und Pharmabranche fordert Syna generelle Löhnerhöhungen von CHF 250 bzw. 3%.

Weitere Auskünfte:

Mathias Regotz, Leiter Interessens- und Vertragspolitik Syna
044 279 71 26, 078 811 74 79, mathias.regotz@syna.ch

⁷ <https://www.swissmem.ch/de/aktuelles/detailansicht/mem-industrie-auftragseingaenge-ueber-vorkrisenniveau.html>